„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 12,240 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
12,240 subscribers.
Advertising rates on application.

7. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 23. September 1914 | Nummer 47

Entscheidung in Frankreich noch immer nicht gefallen

Verbündete und Deutsche liegen sich in gewaltigen Verschanzungen gegenüber — Wechselnde kleine Erfolge der beiderseitigen Infanterie im Nahgefecht — Artilleriekampf tobt ohne Unterbrechung

Große Hilfsaktion

Provinzialverband von Sask. erläßt Aufruf an die deutschsprechende Bevölkerung des Westens

Regierungen werden aufgefordert, sich an Hilfsaktion zur Linderung der Not unter den Deutschen zu beteiligen

Trotzdem der fürchtbare europäische Krieg sich noch im Anfangsstadium befindet, machen sich seine Folgen doch schon in ganz erschreckender Weise auch hier in Canada und besonders in Saskatchewan geltend, das die stärkste deutsche Bevölkerung unter allen canadischen Provinzen aufzuweisen hat. Bittere Not hat schon jetzt manche deutsche Familie und manchen deutschen Stammesbruder befallen, und mit dem herankommenden Winter wird das Elend von Tag zu Tag größer werden.

Schon bei Ausbruch des Krieges ist in Saskatchewan eine große Anzahl Deutsche von ihren Arbeitgebern entlassen worden, sämtliche deutsche Angestellte der Canadian Northern Eisenbahn haben ihre Arbeitsstellen verloren, und auf Anstellung eines Deutschen, ganz gleich, wo derselbe betrommt, seitens unserer englischen Mitbürger scheint man unter den obwaltenden Verhältnissen nicht rechnen zu brauchen.

In Anbetracht dieser Tatsachen ist es die Pflicht eines jeden Deutschen, Mittel und Wege zur Linderung der unter der deutschen Bevölkerung dieser Provinz herrschenden Not zu finden und sein Bestes zu tun, seine unverschuldet ins Elend geratenen Landsleute vor Verzweiflung zu retten.

Diesbezügliche Schreiben sind bei der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan aus allen Teilen der Provinz eingelaufen und haben uns wertvolle Anregungen gegeben, auf welche Weise eine erfolgreiche Hülfsaktion am besten eingeleitet werden kann.

Wir brauchen wohl nicht noch besonders zu erwähnen, daß in den Städten, in denen bekanntlich die Kosten der Lebenshaltung so außerordentlich hoch sind, wenig Aussicht besteht, arbeitslose Landsleute unterzubringen. Dagegen ist der Generalleitung von Herrn Max Drab in Denzil ein Plan vorgelegt worden, dessen praktische Durchführbarkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann.

Herr Drab vertritt den Standpunkt, daß es den meisten deutschen Farmern möglich sein wird, einem Landsmann für die Dauer des Winters Unterkunft zu gewähren. Auf diese Weise könnten Hunderte vor dem größten Elend bewahrt werden.

In den beiden Sitzungen, welche die Generalleitung des Verbandes in der letzten Woche abgehalten hat, ist beschlossen worden, an die Wohltätigkeit des gesamten Publikums in dieser Provinz zu appellieren; ferner, die Notlage unserer Landsleute umgehend sowohl der Provinzialregierung als auch der Dominion-Regierung vor Augen zu führen, mit der dringenden Bitte um tatkräftige Unterstützung in der Linderung der unter der deutsch-sprechenden Bevölkerung des Westens herrschenden Not.

Die Generalleitung richtet an alle Deutschen und an alle Canadier deutschen Stammes die herzliche Bitte, der höchsten und heiligsten Menschenpflicht eingedenk zu sein und durch freiwillige Spenden die Not der deutschen Stammesbrüder zu lindern.

Die Generalleitung appelliert an die Hochherzigkeit aller deutschen Farmer, deren Verhältnisse es gestatten, einen Deutschen während der Wintermonate aufzunehmen. Dringend wünschenswert erscheint es uns, daß in allen Fällen in denen Farmer Hülfe benötigen, den aufgenommenen in Not befindlichen Landsleuten eine der Arbeitsleistung angemessene Vergütung gegeben wird.

Der Generalleitung ist in erster Linie daran gelegen, die deutschen Stammesbrüder vor der äußersten Not zu bewahren.

Alle Farmer, die bereit sind, einer oder mehrere ihrer Landsleute für die Dauer der Wintermonate aufzunehmen, werden herzlich gebeten, die Generalleitung, P. O. Box 153, Regina, Sask., davon in Kenntnis zu setzen und zugleich ihre besonderen Wünsche bezüglich des betreffenden, aufzunehmenden Landsmannes zu äußern.

Jeder soll sein Scherflein beitragen!

Um diese Hülfs-Kampagne erfolgreich durchführen zu können, braucht die Generalleitung Geld. Sie wendet sich deshalb nicht nur an die Deutschen mit der Bitte, ihr Scherflein beizutragen, sondern wird sowohl die Provinzial- und Dominial-Regierungen als auch die Geschäftsleute des Westens um Unterstützung angehen.

Reiner Menschlichkeit ist unser Bemühen gewidmet. Ausschließlich für wohltätige Zwecke sollen die gesammelten Beträge Verwendung finden.

In manchen Fällen wird ein Farmer bereit sein, einen Deutschen aufzunehmen, wird aber nicht imstande sein, die Reisekosten vorzustrecken. Die Generalleitung wird dann mit Hülfe der bei ihr eingelaufenen Gelder dafür sorgen, daß dem Betreffenden die Transportgelegenheit verschafft wird.

Die Generalleitung wird ferner jederzeit jede gewünschte Auskunft über jeden einzelnen, in Not befindlichen Deutschen, der bei ihr um Unterbringung nachgesucht hat, geben.

Landsleute! Schickt Euer Scherflein an den Schatzmeister des Provinzialverbandes, Herrn F. Dummer, P. O. Box 153, Regina, der über jeden eingegangenen Betrag im „Courier" quittieren wird.

Hülfe tut not! Wer schnell hülft, hülft doppelt!

Um jedes Mißverständnis bezüglich der beabsichteten Verwendung der gesammelten Beträge zu vermeiden, werden wir der Regierung und den Polizeibehörden unsern Plan vorlegen!

In der Hoffnung, in unserm Werke der Nächstenliebe von jedermann unterstützt zu werden, zeichnen wir

Die Generalleitung
des D. C. P. V. S.

Uebersetzung der an Premierminister Borden und die Dominialregierung gesandten Petition.

Petition.

Right Honorable R. L. Borden,
Premierminister der Dominion of Canada.

und an die
Mitglieder des Ministeriums
besagter Dominion

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Entscheidende Vorteile in Riesenschlacht in Frankreich bisher von keinem der beiden Gegner errungen — Befestigte Stellung der Deutschen an der Aisne als fast uneinnehmbar bezeichnet — Umgehung des rechten deutschen Flügels den Verbündeten bisher nicht gelungen — Festung Reims steht in Flammen — Stillstand der Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz — Wiener Berichte über österreichische Armeen lauten äußerst günstig

Seit etwa 10 Tagen tobt nun die furchtbare Schlacht in Frankreich, in welcher die gesamte französische Streitmacht und die britischen Truppen den Deutschen gegenüber stehen, und auf deren Ausgang die ganze Welt in atemloser Spannung wartet, und noch immer ist die Entscheidung nicht gefallen. Nach den dürftigen Berichten zu urteilen, die vom französischen und deutschen Hauptquartier ausgegeben werden, wird auf beiden Seiten mit größter Erbitterung und Ausdauer gekämpft, da das Resultat dieser Schlacht entschieden ausschlaggebend auf den weiteren Fortgang des Feldzuges auf dem westlichen Kriegsschauplatz einwirken wird, wenn sie nicht sogar den Schluß der gesamten Operationen in dieser Gegend bilden wird.

Pariser und Londoner Berichte besagen, daß die Verbündeten an verschiedenen Punkten der Schlachtlinie Erfolge erzielt und den rechten deutschen Flügel unter Führung des Generals von Kluck, der in den letzten vier Wochen so viel von sich hat reden machen, sogar eine kurze Strecke zurückgedrückt haben. Berliner Meldungen lauten dagegen, daß die deutschen Truppen noch immer auf der ganzen Linie ihre Stellungen behaupten und mehrere Angriffe erfolgreich durchgeführt haben.

So widersprechend die meisten Berichte auch klingen, so steht jedoch die Tatsache fest, daß keine der beiden Parteien bis jetzt einen entscheidenden Sieg für sich beansprucht, und daß man vorläufig noch nicht einmal imstande ist, Vermutungen bezüglich des Ausganges der gewaltigen Schlacht anzustellen. Die Verluste müssen sowohl bei den Verbündeten als auch bei den Deutschen ganz ungeheuer groß sein, aber da beide Seiten fortgesetzt Verstärkungen heranziehen, dürften sich vorläufig wenigstens die entstandenen Lücken stets wieder schnell schließen. Ob die neue deutsche Armee, die in letzter Woche von Belgien als auf dem Marsche nach Süden befindlich gemeldet wurde, bereits auf dem Schlachtfeld angelangt ist, ist bis jetzt nicht bekannt. Jedenfalls bewahrt der deutsche Generalstab über die Bewegungen dieser Truppenmasse strengstes Stillschweigen, und den Verbündeten scheint es auch noch nicht gelungen zu sein, etwas Bestimmtes über dieselbe in Erfahrung zu bringen; denn weder in Londoner noch in Pariser Berichten ist in den letzten Tagen derselben Erwähnung getan worden. Da aber die Verbündeten auf jeden Fall den Versuch machen werden, den rechten deutschen Flügel zu umgehen, wird man mit der Vermutung nicht fehl gehen, daß zum mindesten ein Teil dieser Armee als Reserve hinter genanntem Flügel zurückgehalten wird.

Von beiden Seiten ist wiederholt der Versuch gemacht worden, die Linie des Feindes zu durchbrechen, jedoch scheinen derartige Operationen bisher keinen Erfolg gehabt zu haben. Durch die fortgesetzten Angriffe und Gegenangriffe müssen die Kräfte der Truppen bis zum Aeußersten in Anspruch genommen sein, und da an ein weiterführen der Schlacht überhaupt nicht zu denken ist, wenn den Truppen nicht etwas Ruhe verschafft wird, beschränken sich die beiden Gegner von Zeit zu Zeit auf einen neuen Artilleriekampf, bei welchem von schwerer Artillerie ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Am meisten muß in den letzten Tagen die Festung Reims gelitten haben, die von den Deutschen fast ununterbrochen aus nächster Nähe beschossen worden ist. Bedauerlicherweise ist bei dieser Beschießung auch die prachtvolle alte Kathedrale getroffen worden und in Flammen aufgegangen, was vor allem in Frankreich gewaltige Empörung hervorgerufen haben soll. Auf keinen Fall ist jedoch anzunehmen, daß die Zerstörung dieses wunderbaren Bauwerkes von den Deutschen beabsichtigt war. Bekanntlich wurde die Beschießung der Stadt während der Nacht nicht unterbrochen, und in der Dunkelheit passiert im Kriege so manches, das man gern vermeiden möchte, aber selbst am Tage kann durch einen Schuß aus einem nachlässig oder im Uebereifer des Richtkanoniers ungenau gerichteten Geschütz ein derartiges Unheil angerichtet werden. Die Berichte besagen außerdem, daß die Kathedrale nicht zusammengeschossen worden ist, sondern in Flammen aufging und ausbrannte, nachdem ein hölzernes Baugerüst, welches einen der Türme umgab, von einem Schuß getroffen war und Feuer gefangen hatte.

Am Samstag traf in New York eine drahtlose Depesche aus Berlin ein, welche besagte, gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Widerstandskraft der Verbündeten zu erlahmen beginne. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchsversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel sei in sich selbst zusammengebrochen. Die Mitte der deutschen Armee gewinne langsam aber sicher an Boden, und auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle von Verdun seien mit Leichtigkeit von den Deutschen zurückgewiesen worden.

Daß den Franzosen ein Vorstoß gegen elsaß-lothringisches Gebiet nicht gelungen ist, geht aus einer Erklärung des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg hervor, in welcher derselbe betont, daß auch nicht ein Fußbreit deutschen Landes in den Händen der Gegner Deutschlands sei.

In Belgien sollen sich große Ereignisse vorbereiten. Wie aus London berichtet wird, sollen sich dort drei deutsche Armeekorps, insgesamt 150,000, befinden.

Im Osten.

Auf deutschem Boden scheinen sich keine Russen mehr zu befinden, nachdem die russische Wilna-Armee geschlagen worden ist. Somit sind die Deutschen, den Berichten nach zu urteilen, jetzt imstande, den Oesterreichern nachdrücklichere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Die österreichischen Armeen sind jetzt vereinigt. Der rechte Flügel wird von General Borcevic befehligt und steht bei Drohobycz, die Bahnlinie von dort nach Chyrow beherrschend. Die österreichische Linke steht unter dem Kommando des General Dankl und hält Stellungen von der Weichsel bis zur russischen Grenze. General von Auffenberg's Armee steht bei Jarolaw.

Wiener Meldungen besagen, daß ein Versuch der Russen, die befestigten Linien zwischen Przemysl und Jaroslaw durch Sturmangriff zu nehmen, blutig abgewiesen wurde.

Auf der ganzen Front wird unaufhörlich zäh gekämpft, das österreichische Kriegsministerium stellt aber emphatisch in Abrede, daß die Oesterreicher auch nur an einem einzigen Punkt geschlagen wurden. Uebrigens steht der Doppelmonarchie im Notfalle noch eine weitere, wichtige Rückzugslinie offen, die nach Krakau, da die Oesterreicher sämtliche nach dieser Festung führenden Eisenbahnlinien beherrschen.

Wie weit der japanische Feldzug gegen das deutsche Schutzgebiet Kiautschau fortgeschritten ist, läßt sich nicht ermitteln.

Letzte Depeschen

Südafrikanischer Oberbefehlshaber protestiert.

London. — Brigade-General Christian Friedrich Beyers, der kommandierende General der Truppen zur Verteidigung der Südafrikanischen Union, hat seinen Posten niedergelegt, weil er nicht damit einverstanden ist, daß Großbritannien beabsichtigt, Deutsch-Südwestafrika niederzuringen.

Der General sagt, er glaubt, die Mehrheit der Einwohner von Südafrika sei gegen ein Vorgehen der südafrikanischen Union gegen Deutsch-Südwestafrika. In England selbst sei eine starke Minderheit vorhanden, gegen den Krieg Großbritanniens gegen Deutschland.

Bezugnehmend auf die Behauptung, daß Großbritannien sich in den Krieg gemischt habe, um kleine Nationen zu schützen, weist der General auf die zum Burenkrieg führenden Vorkommnisse zurück.

Laut Nachrichten aus Berlin ist die Situation für die Deutschen in der großen Schlacht an der Aisne günstig, und ist ein Ende des Kampfes demnächst zu erwarten.

London, 22. Sept., 4 Uhr 30 Min. nachm. Britisches Kriegsministerium meldet:

Drei britische Panzerkreuzer: „Aboukir", „Hogue" und „Cressy" durch deutsche Unterseeboote in Nordsee in den Grund gebohrt.

Der Generalquartiermeister der deutschen Armee General von Stein macht amtlich bekannt, daß der deutsche Vormarsch im Osten erfolgreich fortgesetzt wird.

König Georg von England versichert in seiner Thronrede, daß England die Waffen erst niederlegen wird, wenn der deutsche Militarismus vernichtet sein wird.

Ein Sturmangriff der Russen auf die österreichisch-ungarischen Linien ist fehlgeschlagen. Der Feind mußte sich mit schweren Verlusten zurückziehen. Die Truppen der Doppelmonarchie, die sich jetzt in starken Defensivstellungen befinden, erhalten unaufhörlich Verstärkung.

Generalstabschefs Sohn gefallen

Wien. — Einer offiziellen Ankündigung zufolge, ist ein Sohn des Generalstabschefs, General Konrad von Hötzendorf, bei Rawa Ruska gefallen.

Notmaßnahmen

Parlamente von Saskatchewan und Manitoba erledigen dringende Vorlagen. Legislatur von Alberta tritt am 7. Okt. zusammen

Wert der deutsch-canadischen Bürger Saskatchewans von Führern beider Parteien gebührend hervorgehoben

Am 15. diesen Monats eröffnete Lieutenant-Gouverneur George Brown die Extrasitzung des Provinzial Parlaments von Saskatchewan durch folgende Thronrede:

„Zu einer ungewöhnlichen Zeit sind Sie zu einer Sitzung zusammengerufen worden und zwar infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Zustände, in welchen wir als ein Teil des britischen Kaiserreiches verwickelt sind.

„Dem Ruf zu den Waffen ist man nirgends schneller gefolgt als in unserer Provinz. Außer dem Teil, welchen das Volk zu den von Canada zur Verteidigung und Unantastbarkeit des Kaiserreiches ergriffenen Maßnahmen beträgt, hat meine Regierung durch den General-Gouverneur ein Geschenk in Gestalt von Pferden angeboten als eine direkte Beisteuer Canadas. Dieses Angebot ist angenommen worden. Eine Vorlage, in welcher die Zustimmung zu diesem Geschenk gegeben wird, wird Ihnen vorgelegt werden.

„Von nicht minder großer Bedeutung und schwerer Verantwortung, ist unsere Pflicht die Familien derjenigen Männer zu schützen, die für aktiven Dienst ausgewählt wurden, nicht nur der canadischen Freiwilligen, sondern sämtlicher britischen, belgischen, französischen, russischen, serbischen und japanischen Reservisten, die Angehörige in Saskatchewan zurückgelassen haben.

„Für diesen Zweck sind „Patriotische Fonds der Dominion" geschaffen worden. Sie werden um Ihre Be-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Manitoba Legislatur

In der Manitoba Legislatur wurde eine Moratorium Akte vorgelegt, zu welche von liberaler Seite zwei Abänderungen vorlagen. A. B. Hudson, Mitglied für Süd Winnipeg, wünschte, daß die Vorlage so abgefaßt würde, daß es eine Instanz gebe, an welche sich irgend ein Gläubiger wenden könne, wenn er die Erlaubnis haben wolle, entgegen der vorliegenden Vorlage, gesetzliche Schritte zur Wiedererlangung von hypothekarisiertem Land zu ergreifen. Da Premier Robin sich damit einverstanden erklärte, daß die Vorlage eine solche Klausel enthalte, wird diese Abänderung jedenfalls angenommen werden.

Die Regierung von Manitoba hatte bekanntlich der Dominion Regierung ein Geschenk von 50,000 Sack Mehl für England angeboten. Der Führer der liberalen Opposition Herr T. C. Norris, ersuchte deswegen den Premier, eine Vorlage einzubringen, welche den Ankauf dieser 50,000 Sack genehmigt. Herr Norris fügte erklärend hinzu, daß dieser Wunsch nur der Absicht entspringe, der ganzen Welt zu zeigen, daß in dieser Angelegenheit die Bevölkerung Manitobas geschlossen hinter ihrer Regierung stehe. Der Premier glaubte, es sei nicht nötig eine solche Vorlage einzubringen, da die Regierung durch die Konstitution Vollmacht habe, in solchen Fällen selbständig zu handeln. Wenn Herr Norris es jedoch wünsche, könne eine solche Vorlage unter den Ergänzungs-Bewilligungen mitangebracht werden, jedoch würde man in dieser Vorlage nicht den genauen Preis angeben können, da dieser sich noch nicht feststellen lasse.

In der letzten Sitzung vor der Vertagung wurden vier Abänderungen zur Moratorium Akte angenommen. Die erste Abänderung besagt, daß die Akte sich nicht auf solche Verkäufe von Land beziehen soll, welche vor dem 1. August abgehalten oder angezeigt waren, welche aber keine Resultate gezeitigt hatten und die Hypothek für mehr als sechs Monate überfällig war. Die zweite Abänderung bestimmt, daß diese Akte auf keine Verkäufe Anwendung finden soll, wenn die Hypothek nach dem 31. Juli dieses Jahres aufgenommen worden ist, während die dritte Abänderung bestimmt, daß sich dies Gesetz nicht auf Ländereien beziehen soll, welche verlassen worden sind. Außerdem werden durch dieses Gesetz nicht die Ausgaben von Schuldscheinen und ähnlichen Sicherheiten betroffen.

Eine Budgetvorlage, welche die Aufbringung von $200,000 vorsieht, als Unterstützung der britischen Regierung, wurde einstimmig angenommen. Das Geld soll zur Bezahlung der von der Manitoba Regierung angebotenen 50,000 Sack Mehl dienen. Die Regierung gab die Versicherung ab, daß das ganze Mehl in Manitoba gekauft und nur von bester Qualität sein würde.

Ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche an den König von England übermittelt werden soll, und welche die Loyalität der Provinz Manitoba zum Ausdruck bringt und die Hoffnug ausspricht, daß die Waffen der Verbündeten recht bald den Sieg erringen möchten.

Damit war das Ende der Extrasession erreicht und nachdem der Lieutenant-Gouverneur seine Zustimmung zu allen Vorlagen gegeben hatte, wurde die Legislatur unter Hochrufen auf Großbritannien vertagt.

Alberta Parlament einberufen

Dem Beispiele der anderen Provinzen folgend, hat die Regierung von Alberta für den 7. Oktober eine Extra-Session einberufen, die sich mit verschiedenen durch den Krieg notwendig gewordenen Maßregeln zu befassen haben wird.

Lieutenant-Gouverneur Bulyea wird die Session mit einer Thronrede eröffnen, in der die zu beratenden Maßnahmen bekannt gegeben werden sollen.